

Kindernothilfe

magazin

Ausgabe 2.2019



Christina Rau
in Äthiopien

60 Jahre
Gemeinsam wirken

Inhalt

- 04** Guatemala: Ein Schutzhaus für Kinder
- 08** Termine im Jubiläumsjahr
- 09** Thailand: Tongs Traum
- 10** Äthiopien: Christina Rau auf Projektbesuch
- 12** Duisburg: Dr. Auma Obama bei der Jubiläumsgala
- 13** Berlin: Lesung mit Joachim Gauck
- 14** Pinnwand: Material im Jubiläumsjahr

Aus dem Kindernothilfe-Jahresbericht:

- 15** Zahlen aus der Kindernothilfe-Arbeit 2018
- 16** Die Förderung im Überblick
- 18** Interview mit dem Vorstand
- 21** Finanzbericht
- 22** Engagement: Arbeitskreis Lachendorf

Service

- 24** So erreichen Sie uns
- 24** Impressum, Service

„Ich möchte, **dass alle Kinder zur Schule gehen können**, damit sie ein besseres Leben haben.“

Emil, 9 Jahre, aus Guatemala





Liebe Leserin, lieber Leser,

„Was für ein Vertrauen“ war der Leitvers des diesjährigen Deutschen Evangelischen Kirchentags in Dortmund. Als Kindernothilfe machten sich einige von uns Mitte Juni wandernd auf den Weg dorthin, Mitarbeitende, Ehrenamtliche, Unterstützer, Kinder und Erwachsene. Die 60-Kilometer-Strecke war auf wunderbare Weise genauso lang wie die Kindernothilfe alt. „Was für ein Weg“, mochten manche stöhnen, wenn sie an den Lauf dachten. Aber, aufgeteilt auf fünf Tage, ergänzt von bunten Abendveranstaltungen wie Wohnzimmerkonzert oder Nachhaltigkeitsfest, waren die 60 Kilometer zu schaffen. Der Weg für Kinderrechte ist mühsamer! Und was uns in Dortmund erwartete, lohnte die Mühe allemal.

Was für Dortmund gilt, begegnet mir auch bei den vielen Jubiläumsveranstaltungen, die quer durchs Land mit der Kindernothilfe gefeiert werden. Überall erkenne ich deutlich, was die Kindernothilfe von Anfang an ausmacht und bis heute prägt: Menschen, die der Welt mit Vertrauen begegnen. Sie setzen ihr Vertrauen auf Gott und das Leben. Und sie machen sich stark für andere. So können auch die, die benachteiligt sind, eigene Stärken entfalten, ihr Leben gestalten und Vertrauen in die Zukunft entwickeln.

Auch Tong, einem ehemaligen Kindernothilfe-Patenkind aus Thailand, ist es gelungen, wieder Vertrauen zu anderen Menschen zu gewinnen. Was ihm dabei

geholfen hat, seine Zukunft in die eigenen Hände zu nehmen, lesen Sie auf Seite 9.

Kindernothilfe-Botschafterin Christina Rau hat auf ihrer Reise nach Äthiopien Frauen kennengelernt, die in Selbsthilfegruppen genau dieses Vertrauen in eigene Fähigkeiten und in die Kraft der Gemeinschaft gelernt haben (Seite 10-11). Zusammen mit Dr. Auma Obama hat sie eindrucksvoll beim Jubiläumsempfang im Duisburger Landschaftspark Nord davon erzählt (Seite 12).

Was die Kindernothilfe im Jahr 2018 bewirkt hat, finden Sie im Mittelteil dieses Magazins: die wichtigsten Zahlen, Themen und Entwicklungen des vergangenen Jahres. In größtmöglicher Transparenz und großer Dankbarkeit legen wir Rechenschaft ab, wie wir die uns anvertrauten Gelder zum Wohl von Kindern und Jugendlichen verwendet haben. Den ausführlichen Jahresbericht finden Sie unter www.kindernothilfe.de/aktueller_jahresbericht

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Ihre
Katrin Weidemann

Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende



Guatemala

Die größte Gefahr droht von der eigenen Familie



Text: Hubert Wolf, **Fotos:** Bastian Strauch (S. 4-5), Fabian Strauch, erschienen in der Funke Mediengruppe im Dezember 2018

Guatemala-Stadt. Die Kindernothilfe und die einheimische Organisation „Coincidir“ helfen Kindern, die Opfer von Gewalt geworden sind. Jetzt wollen sie ein neues Schutzhaus bauen. Die Leser der Funke Mediengruppe haben im Dezember 2018 rund 129.000 Euro dafür gespendet.

Margarita wollte technisches Zeichnen lernen und dann Architektin werden. Da war sie 15, hatte die neunte Klasse abgeschlossen, einen Plan und die Zukunft in der Tasche – wie sie glaubte. Dann aber lud ihr Bruder sie zum Essen ein, ein wesentlich älterer Mann, der schon lange von den Eltern fortgezogen war. An den Abend erinnert sich Margarita heute so: „Meine Arme und Beine sind eingeschlafen, ich bin bewusstlos geworden, später bin ich in einem Hotelzimmer aufgewacht.“ Wie sich herausstellen sollte, hat ihr Bruder sie geschwängert in jener Nacht, ihr eigener Bruder.

Margarita ist das so passiert, in einer Kleinstadt in der Nähe der Hauptstadt Guatemala-Stadt. Vater und Mutter der 16-Jährigen wissen bis heute nicht, dass ihre Enkeltochter ein Kind ihres Sohnes und ihrer Tochter ist. Und sie sollen es auch nicht. „Ich habe ihnen nur erzählt, dass ich vergewaltigt worden bin“, sagt Margarita: „Ich habe an eine Abtreibung gedacht, aber meine Mutter hat gesagt, ein Kind ist ein Segen.“

Das sagen viele in Guatemala, und fragt man nach ihrer Kinderzahl: „So viele Gott mir gibt.“ In den Augen der Armen gibt er ihnen damit auch Arbeitskräfte und Menschen, die im Alter helfen.

Doch Margarita geht nicht mehr zur Schule, sucht irgendwann irgendwas als Arbeit, wenn die Kleine größer ist. Und ihr Bruder ist natürlich auch weg. Architektin? Ausgeträumt.

Eins ist auffällig auf dieser Reise, die zu missbrauchten und geschlagenen Kindern führen wird, zu Kindern, die arbeiten geschickt werden, und zu Jugendlichen, die zu Banden gehören: Auffällig ist das Fehlen der Männer.

Margarita in ihrer Not hat Anschluss gefunden an Coincidir (spanisch: „Gemeinsam wirken“). Das ist eine Hilfsorganisation in der Stadt San Andrés in Guatemala, die sich als Partner der Kindernothilfe um Kinder und Jugendliche kümmert, die Gewalt erleiden oder denen sie droht. Schicksale wie das von Margarita kennen sie hier, sie sind nicht selten, auch wenn der Vergewaltiger kaum einmal der Bruder ist.





Margarita, mit 16 schon Mutter, hat im Projekt neue Hoffnung geschöpft.

Margarita, das Kind mit Kind, malt bei Coincidir, und richtig gut, sie spielt und tobt sich aus – es gibt ja nichts für Kinder in diesen Orten, gar nichts, kaum mal einen Spielplatz, eher ein Autowrack, das spannend ist zu erkunden. Nichts, wenn nicht die Helfer neben allem anderen, was sie tun, regelmäßig dort auftauchen: Für die Kleinen haben sie Luftballons, Hüpfsäcke oder Springseile dabei; mit den Großen machen sie Spiele und Trainings, die die Gemeinschaft stärken.

Zurück im Schutzzentrum von Coincidir, sagt Margarita: „Ich habe hier Hoffnung geschöpft.“ Und: „Hier helfen mir viele Leute, darüber zu reden, wie ich die Situation bewältige.“ Pause. „Es ist sehr schwer, gute Gefühle für das Baby zu entwickeln.“ Später wird ein Helfer erzählen, Margarita rede von ihrem Kind als „Mein Virus“. Genau daran arbeiten sie.

Jorge: Der Vater haut drauf

Von dem zehnjährigen Jorge wird es hier kein Bild geben. Der Älteste von drei Geschwistern sei ein „sehr einsames, ängstliches, in sich gekehrtes Kind, das Schwierigkeiten hat, Beziehungen aufzubauen“. Ein Opfer, die Mitschüler schikanieren es, und der Vater haut drauf. „Sein Vater ist gewalttätig. Er kommt nach der Arbeit müde und frustriert nach Hause und lässt das an den Kindern aus. Zu Hause haben alle Angst vor dem Vater.“ Das erzählt uns Saul Interiano. Jorge ist ein typischer Fall, das steht leider fest, darum hat Interiano ihn ausgesucht: In zu vielen Familien hier im Land lauert die Gewalt den Kindern nicht auf der Straße auf, nicht in dunklen Ecken, nicht in Bandenvierteln. Sondern zu Hause. Von den Eltern her. Aus Frust, im Suff. Zur Erziehung der Kinder – natürlich nur zu ihrem Besten ...

„Traditionelle, auf Gewalt beruhende Erziehungspraktiken werden von Generation zu Generation weitergegeben. Eltern unterschätzen deren Folgen wie Lernschwierigkeiten oder



Was die Kinder in ihren eigenen Familien erleben, ist erschütternd.

Traumatisierungen“, heißt es bei der Kindernothilfe, die mit Coincidir zusammenwirkt. Jorge kommt schon länger in deren Zentrum. Er singt hier, er bekommt psychologische und schulische Hilfe. Es gehe ihm besser, schreiben die Helfer. Sie schreiben aber auch dies: „Jeden Tag ist er der Erste im Zentrum und der Letzte, der es verlässt.“

Voll, laut und eng ist es, ein Provisorium; Coincidir kann manche seiner selbst gewählten Aufgaben hier nicht erfüllen. Ganz vorn: der Schutz von Kindern, die Gewalt ausgesetzt sind. Und zwar ein Schutz, der nicht endet, wenn das Haus schließt. Wo Kinder auch Hilfe bekommen, zurückzufinden, denn Coincidir hilft ja nicht nur Engeln mit Pausbäckchen. Sondern auch Mädchen und Jungen am Rande von Kriminalität oder Drogensucht. „Viele finden solche Kinder verzichtbar, sie fallen schnell aus allem heraus, etwa aus der Schule“, sagt Interiano: „Wir versuchen, sie zurückzuholen.“

Diana: Meine Jungen zu schlagen, war mein größter Fehler

In einem großen Raum, der dennoch viel zu voll ist, 39 Frauen sitzen im Stuhlkreis und ein Mann. Sie sind aus der ganzen Umgebung gekommen, aus San Andrés, aus El Tejar, aus Parramos und Santo Domingo zu einer Art Fortbildung in gewaltfreier Erziehung. Da hat Sonia gut zu tun, die Psychologin. Schön, dass eine Diana sagt: „Ich habe meine Jungen geschlagen, das war mein größter Fehler.“ Weniger schön, dass eine Carmen sagt, die Bibel rechtfertige Schläge. Ihre eigene Erfahrung bestätige das: „Wenn ich meinem Kind auf die Hand haue, lernt es schneller, als wenn ich etwas nur sage.“ Es ist noch ein weiter Weg bis zum Ziel, Sonia, oder? Dem Ziel, dass sie als „Botschafterinnen der Friedfertigkeit“ in ihre Familien zurückkehren mögen. 39 Frauen und der eine Mann.



Spiel, Spaß und Sport finden die Kinder im alten Schutzhaus.



Bei Coincidir lernen sie ein Leben ohne Gewalt kennen.

Dass es geht, beweist der Vater von Rosa. „Er reagierte positiv auf die Beratung, hat gelernt, seinen Ärger zu beherrschen, und zeigt kein gewalttätiges Benehmen mehr“, heißt es in einem Bericht. Zuvor hatte man Rosa angesehen, dass sie oft geschlagen wurde.

Sieben Kinder sitzen in einem Nebenraum. Was macht ihr hier? „Wir werden über Selbstschutz aufgeklärt“, sagt Alvaro (14). Linsi (12): „Und es gibt Gespräche über Gewalt.“ Fatima (10): „Wenn etwas geschieht, sollen wir es nicht für uns behalten, sondern erzählen.“ Linsi: „Schreien, weglaufen und es jemandem erzählen.“ Mayerli (12): „Wenn wir es jemandem sagen und der nimmt uns nicht ernst, sollen wir zu jemand anderem gehen.“ Carla (12): „Es gibt hier kein Mobbing und kein Fluchen. Anders als in der Schule.“

Nebenan probt Evelyn (17). Sie geriet an die Drogen, da war sie neun oder zehn, und das war kurz nach der Trennung ihrer Eltern. „Ich traf auf der Straße Mädchen, die Drogen nahmen, da nahm ich sie auch“, sagt Evelyn, die überlebt hat. Sie geht zu Coincidir, weil sie dort Rap machen kann, Sprechgesang; Jugendliche will sie damit erreichen und aufklären, dass es nicht nur Sex, Drogen und Gewalt gibt.

Schutzhaus für Kinder, die Gewalt erfahren haben

Die 57 Kinder und Jugendlichen sind auf einem Feld vor der Stadt, oberflächlich betrachtet, bei einer Art Spiele ohne Grenzen gelandet; tatsächlich aber lehrt man sie gerade Vertrauen, Gemein Sinn und Zusammenhalt. Schön, ihnen beim Leben zuzusehen. Mama Margarita, selbst Kind, stürzt sich ins Leben ihrer Gruppe: lässt sich, wie geplant, rückwärts in Hände fallen, die sie auffangen; balanciert über besetzte Stühle; stemmt Reifen, auf den Schultern anderer stehend.

Die Kinder bestimmen mit, wie das neue Projekt aussehen soll.

Dieses Feld ist ein besonderes: Genau hier soll das neue Schutzhaus entstehen, ein Rückzugspunkt für Kinder, die Gewalt erleiden. Familiäre, sexuelle und kriminelle Gewalt, Schulhofgewalt, Straßengewalt. „Cedupaz“ wird es heißen – das spanische Kürzel steht für „Zentrum für Friedenserziehung“.

Was haben die Kinder am Wochenende geschuftet, um einen ersten Teil des Geländes zu roden: weg mit den dichten Bohnenbüschen! Der spätere Strom? An der Straße stehen Masten. Anschluss? Der Bus hält hier, man kann aber auch laufen. Wasser? Das im unterirdischen Kanal ist zu dreckig, sie werden einen Brunnen graben müssen. Und dann? Saul Interiano hat diejenigen seiner Schutzbefohlenen, die 57 von mehreren Hundert, die mit zum Feld gekommen sind, in Gruppen eingeteilt: Sie sollen nun malen und aufschreiben, was sie sich wünschen für das Schutzhaus. Sie malen: Sportfelder, Gärten, Leserraum, Brunnen, Feuerstellen; Computerraum, „Biblioteca“, „Teatro“ schreiben sie. Essraum. Schlafräum.

Und die Größeren malen einige kleine, besonders geschützt stehende Häuschen: für Mädchen und Jungen, die raus müssen aus ihrer Familie, raus aus ihrer Gefährdung. „Die Kinder sind Opfer“, sagt Interiano, „aber wenn sie keine Hilfe bekommen, wiederholen sie das Verhalten, wenn sie erwachsen werden.“

Und am Ende pflanzen die Kinder zwei Lebensbäume auf diesem Bauplatz der Hoffnung. Eine Frau sagt: „Dieses Haus soll helfen, dass unsere Kinder einmal ein besseres Leben haben als wir.“ Sie sagt das im Alter von 21 Jahren. Was mag ihr widerfahren sein? Manchmal willst du nicht mehr fragen.



Termine

Erlangen: So 7.7.2019, ab 11 Uhr

Der Arbeitskreis Nürnberg lädt Sie herzlich zu einem Weißwurstfrühstück im Kosbacher Stadl ein. Neben Weißwürsten mit Brezeln wird es auch für den süßen Gaumen etwas geben! Die musikalische Umrahmung übernimmt der bekannte Blues-Musiker Klaus Brandl mit dem Geiger Gottfried Rimmele. Schirmherrin ist die Erlanger Bürgermeisterin Frau Dr. Elisabeth Preuß.

Kosbacher Stadl, Reitersbergstraße 21, 91056 Erlangen

Koblenz: So 22.9.2019, ab 11 Uhr

Seinen 25. Geburtstag möchte der Arbeitskreis Koblenz mit Paten, Freunden, Gemeindegliedern und allen Interessierten feiern. Der Jubiläumsgottesdienst wird von Kindernothilfemitarbeiter und Pastor Dietmar Boos und Pfarrerin Silke Arendsen geleitet. Anschließend sind alle Besucher herzlich in das Gemeindehaus eingeladen, um bei einem kleinen Imbiss mehr über die Kindernothilfe und den Arbeitskreis Koblenz zu erfahren.

Gemeindezentrum Bodelschwingh, Bodelschwinghstraße 8, 56070 Koblenz (Lützel)

Berlin: So 22.9.2019, ab 16 Uhr

Der Arbeitskreis Berlin präsentiert ein musikalisches Highlight: Der Kapellchor des Staats- und Domchores Berlin und der Mädchenchor der Berliner Sing-Akademie werden zugunsten der Kindernothilfe ein Konzert geben. Anschließend gibt es eine Veranstaltung über 60 Jahre Kindernothilfe mit Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende der Kindernothilfe.

Universität der Künste Berlin Bundesallee, Bundesallee 1-12, 10719 Berlin

Heidelberg: ganzjährig

Aktion des Freundeskreises Heidelberg: Wetten, dass... zum 60. Jubiläum der Kindernothilfe 60 Leute in Heidelberg und Umgebung 60 Jahre alt werden und 60 Euro für ein Straßenkinderspendenprojekt in Äthiopien spenden! Am Jahresende treffen sich alle Geburtstagskinder und Spender im Rathaus in Heidelberg zu einem Sektempfang mit Oberbürgermeister Prof. Dr. Eckart Würzner, der die Schirmherrschaft übernommen hat. Machen Sie mit! Erleben Sie die Freude, mit so vielen Altersgenossen zu feiern und etwas Sinnvolles getan zu haben!

Bank für Kirche und Diakonie eG – KD-Bank, IBAN: DE92 3506 0190 0000 4545 40

Verwendungszweck: ES-Projekt 19001, Freundeskreis Heidelberg

Bitte teilen Sie uns im Verwendungszweck oder separat Ihre Adresse mit, damit wir Sie zum Empfang einladen können. Kontakt: heidelberg@kindernothilfe.net



„Mein Traum wäre es,
eines Tages **mein eigenes
Gartenrestaurant** zu haben.“

Tong, Azubi und früher Kind im Projekt BAAN DOI, 18 Jahre

Text: Sarah Aretz, **Foto:** Christian Herrmann / © Kindernothilfe

Der frühe Verlust von Eltern und Heimat, tägliche Gewalt im neuen Zuhause, staatenlos und ausgegrenzt – die Kindheit des Jungen aus Myanmar ist ein Alptraum. Umso beeindruckender ist es, was für ein strahlender junger Mann Tong heute ist, der mit funkelnden Augen von seinen Zukunftsträumen erzählt und in seiner Freizeit am liebsten tanzt.

Tong kommt in Myanmar zur Welt und wächst in einem liebevollen Zuhause auf. Als er sechs Jahre alt ist, nimmt seine Kindheit ein abruptes Ende: Seine Eltern sterben an Aids. Tong wird zu einer Tante nach Thailand geschickt. Er muss seine vertraute Umgebung verlassen, seine Freunde und in ein völlig fremdes Land ziehen. Im Haus seiner Tante wird er von seinem Cousin ständig verprügelt und schikaniert. Was sein neues Zuhause werden sollte, wird für ihn zum Alptraum.

Ohne Ausweis-papiere ist Tong in Thailand ein Staatenloser ohne Rechte. Willkürlicher Gewalt ist er schutzlos ausgeliefert. Er besucht zwar eine Thai-Schule, wird aber dort ebenfalls ausgegrenzt wegen seiner Herkunft.

Zwei Jahre dauert die Tortur des kleinen Jungen. Als im Dorf endlich der Missbrauch an Tong auffällt, kontaktiert der Bürgermeister das BAAN DOI Waisenhaus und bittet darum, den Jungen dort aufzunehmen. „Zwei Plastiktüten mit Kleidung, das war alles, womit Tong vor der Tür stand“, erinnert sich Barbara Meisel, die Leiterin des „Kinderhauses am schönen Berg“, das die Kindernothilfe seit 2012 fördert. Der Junge aus Myanmar mit den wenigen Habseligkeiten

und dem traurigen Blick gibt ein herzerreißendes Bild ab. Er kann weder lesen noch schreiben. Er besitzt keine Dokumente, mit denen er seine Herkunft und Identität ausweisen kann.

In BAAN DOI verändert sich Tongs Leben schrittweise. Er bekommt einen Personalausweis und besucht die Schule, lernt schnell lesen und schreiben, schließt Freundschaften. Mit Begeisterung singt und tanzt er. Vor allem aber findet er im Kinderhaus eine neue Familie, Menschen, die sich um ihn kümmern, ihm Sicherheit geben und das Gefühl, wertvoll zu sein.

Heute macht Tong eine Ausbildung zum Koch an einer berufsbildenden Schule in Chiang Rai. Jeden Samstag geht er seinem Lieblingshobby nach und präsentiert mit einer Tanzgruppe thailändische Volkstänze. „Das Leben im Kinderhaus hat mir eine neue Chance für mein Leben eröffnet“, strahlt er. „Dort bekam ich alles, was ich brauchte. BAAN DOI war ein sicherer Ort für mich und eine liebevolle Familie.“ Das Kinderhaus unterstützt ihn auch weiterhin. Tong träumt davon, später sein eigenes Restaurant zu haben.

„Der Weg zum Kind führt über die Familien.“

Christina Rau

Text: Ilka Hahn, Fotos: Jacob Studnar / © Kindernothilfe

Christina Rau hat in ihrem Leben bereits viel von der Welt gesehen – dennoch war die Kindernothilfe-Botschafterin jetzt sehr beeindruckt vom Engagement äthiopischer Frauen, die sich selbst aus größter Armut befreien.

Im März hat die Politikwissenschaftlerin und ehemalige First Lady verschiedene Projekte in Äthiopien besucht. Im Mittelpunkt standen dabei Selbsthilfegruppen, in denen die Frauen lernen, wie sie trotz ihrer bescheidenen Mittel sparen und dadurch ein gemeinsames Gruppenkapital aufbauen können. „Ich habe Mütter aus ärmsten Verhältnissen erlebt, die durch die Selbsthilfegruppen zu selbstbewussten Frauen mit eigenem Einkommen geworden sind und ihr Leben selbst in die Hand genommen haben“, erzählt Rau, die sich seit 1991 für die Kindernothilfe engagiert.



Hilfe zur Selbsthilfe:

Durch den ganzheitlichen Ansatz werden immer auch die Familien der Frauen mit einbezogen.

Erfolgreich: Die Selbsthilfegruppe vor Ort hat für bessere Schulbedingungen gekämpft – und sich durchgesetzt.



270 Millionen Kinder weltweit haben keinen Zugang zur Schule, jedes vierte Kind hungert.





Kinder im Fokus:

Über die 35.000 Selbsthilfegruppen in 24 Ländern erreicht die Kindernothilfe 1,7 Millionen Kinder.

Addis Sirak hat gelernt, elektrische Injera-Kocher zu reparieren. Mit ihren Einnahmen kann sie ihre Familie gut versorgen.





Aus eigener Kraft

Text: Ilka Hahn,
Foto: Ralf Krämer / © Kindernothilfe

Jiah Sayson (Selbsthilfegruppen-Koordinatorin), Dr. Karl Pfahler (Referatsleiter Afrika), Katrin Weidemann (Vorstandsvorsitzende der Kindernothilfe), Gastrednerin Dr. Auma Obama, Kindernothilfe-Botschafterin Christina Rau, Moderatorin und Kindernothilfe-Botschafterin Sabine Heinrich (v.l.n.r.).

Dr. Auma Obama, die Schwester des ehemaligen US-Präsidenten, und andere prominente Wegbegleiter haben zum 60. Jubiläum der Kindernothilfe eine ungewöhnliche Zielgruppe in den Mittelpunkt gerückt. Zu Recht!

Es gibt diesen Appell, der den gesamten Abend umspannt: „Du selbst bist deine Zukunft – Armut ist keine Ausrede!“, hat Dr. Auma Obama, die selbst eine Stiftung in Kenia leitet, in großen Lettern auf die Leinwand geworfen. Im Fokus des Jubiläumsempfangs im Duisburger Landschaftspark standen die weltweit mehr als 35.000 Selbsthilfegruppen der Kindernothilfe: Denn sie stärken gezielt Mütter, damit sie sich und ihre Kinder aus größter Armut befreien können – und zwar eigenständig.

Obama bestätigte den erfolgreichen Ansatz der Kindernothilfe-Selbsthilfegruppen. Gerade die ärmsten Frauen in der Gesellschaft sollten darin bestärkt werden, einen aktiven und damit nachhaltigen Ausweg aus ihrer schwierigen Situation zu finden. „Wir müssen die Passivität und Abhängigkeit durchbrechen!“, forderte Obama auf. Christina Rau, Politikwissenschaftlerin und Kindernothilfe-Botschafterin, hat die enorme Wirkung bei einer Äthiopienreise kürzlich selbst erfahren. „Ich habe Mütter aus ärmsten Verhältnissen erlebt, die durch die Gruppen zu selbstbewussten Frauen mit eigenem Einkommen und funktionierenden Geschäftsideen geworden sind.“ Vor allem Frauen lebten oft sehr isoliert in ihrer Gemeinde, erläuterte Jiah Sayson, (Kindernothilfe-Koordinatorin in Asien). „Mit den Selbsthilfegruppen

bekommen sie einen sicheren Ort außerhalb der Familie, um ein größeres Selbstbewusstsein zu entwickeln – und auch, um heikle Themen zu besprechen.“ Dr. Karl Pfahler, Leiter des Afrika-Referats, hat die Selbsthilfegruppen der Kindernothilfe jahrelang mit viel Leidenschaft aufgebaut und ist überzeugt von ihrer Wirksamkeit. „Dieser Ansatz zeigt, dass er nicht nur ein Tropfen auf dem heißen Stein ist. Er macht Nachhaltigkeit erst möglich“, betonte er auf dem Podium.

Selbstverständlich, am Anfang seien viele der betroffenen Frauen skeptisch: Wie sollen sie in und mit ihrer Selbsthilfegruppe etwas bewirken? Und wie sollen sie von gefühlt nichts in der Tasche auch noch etwas sparen, um ein gemeinsames Gruppenkapital aufzubauen?

Doch die Erfahrung hat gezeigt: Es funktioniert! Denn aus Kleinstbeträgen am Anfang wächst nach und nach ein gemeinsamer Grundstock, der eigene Geschäftsideen für die Frauen ermöglicht – immer ausgerichtet an den persönlichen Fähigkeiten und Gegebenheiten der jeweiligen Gemeinde. Auma Obama brachte es auf den Punkt: „Benutze das, was du hast, um das zubekommen, was du brauchst!“



Ein Bundespräsident a.D. im Wohnzimmer

Text: Niklas Alof, **Fotos:** Bastian Strauch / © Kindernothilfe

Es ist die 35. Lesung, die Waltraud und Wolfgang Schönebeck in ihrem Wohnzimmer ausrichten – und die ehrenamtlichen Mitglieder des Berliner Arbeitskreises der Kindernothilfe können dazu einen besonderen Gast begrüßen: Joachim Gauck, ehemaliger Bundespräsident Deutschlands und eine der prägenden Persönlichkeiten der jüngsten deutschen Geschichte.

Es herrscht eine routinierte Betriebsamkeit bei Schönebecks. Letzte Stühle werden gerückt, Gläser bereitgestellt, köstliche Snacks für die Gäste vorbereitet. „Wir stoßen heute an unsere Kapazitätsgrenzen“, sagt Wolfgang Schönebeck. „60 Plätze können wir anbieten und mussten leider weiteren Interessenten absagen.“ Das Interesse an der Veranstaltung ist natürlich groß, wann hat man schon mal die Gelegenheit, einen Bundespräsidenten a. D. so nah zu erleben!

Langsam trudeln die Gäste ein. Viele kennen sich von vorherigen Lesungen, sind Stammgäste der Salon-Lesungen in gemütlicher Atmosphäre. Als Joachim Gauck und Daniela Schadt eintreffen, wird es ganz still. Gauck bahnt sich seinen Weg durchs Wohnzimmer. Seine Präsenz könnte den Raum allein ausfüllen. Gekonnt leitet Wolfgang Schönebeck den Abend ein, verknüpft die ehrenamtliche Tätigkeit für die Kindernothilfe mit Themen, für die die Kinderrechtsorganisation steht, und berichtet von dem Projekt in Sri Lanka, für das die Eintrittsgelder bestimmt sind. „Für gewöhnlich kann ich gar nicht allen Anfragen nachkommen“, sagt Joachim Gauck. „Aber das Engagement, welches hier reingesteckt wird, ist aller Ehren wert. Daher freue ich mich besonders auf diese Lesung im privaten Kreis.“

Wie war es gelungen, den früheren Bundespräsidenten für die Lesung im privaten Wohnzimmer zu gewinnen? Waltraud Schönebeck hatte eine Veranstaltung des Brandenburgischen Dorfkirchensommers in Buckow besucht – eine Lesung mit Joachim Gauck. Vor Beginn ergab sich die Gelegenheit, Joachim Gauck anzusprechen: „Könnten Sie sich vorstellen, eine solche Lesung zugunsten der Kindernothilfe bei uns zu Hause im Wohnzimmer zu machen?“, fragte Waltraud Schönebeck ihn. Seine Antwort: „Ja, warum nicht.“

Mehr als eineinhalb Stunden nimmt sich Gauck Zeit. Er liest aus seinem Buch „Winter im Sommer – Frühling im Herbst“ und erzählt auch frei von Themen, die ihn seit seiner Kindheit in Mecklenburg-Vorpommern begleitet haben, nimmt die Menschen mit in eine Zeit, als Deutschland noch geteilt war. Er ist dabei absolut nahbar, freundlich und humorvoll, geht auf Fragen ein und nimmt sich im Anschluss viel Zeit für die Gäste.

Ein beeindruckender Gast, der durch seine Lesung auch das herausragende Engagement des ehrenamtlichen Berliner Arbeitskreises würdigt, verlässt das Haus, nicht ohne sich nochmal ausdrücklich zu bedanken: „Was für ein toller und privater Abend!“



Kindernothilfe Jahresbericht 2018

Berichte, Reportagen, Fotos sowie ein ausführlicher Finanzteil informieren über unsere Arbeit im vergangenen Jahr. Über eine App kann man bei einigen Fotos ein Video starten. **64 Seiten**

Kindernothilfe-Jubiläumsmagazin

Interessantes und Wissenswertes aus der Kindernothilfe-Geschichte von 1959 bis heute, Reiseberichte von Natalia Wörners Sohn Jacob Lee Seeliger aus Kenia und von Wincent Weiß aus Peru, 20 Jahre Kindernothilfe-Arbeit in Ruanda, 50 Jahre in Chile, Interviews mit dem DZI, der REWE Group und einer Testamentsspenderin, Artikel über ausgewählte Förderer und wie und warum sie uns unterstützen. Videos, die man bei einigen Fotos über eine App starten kann, geben darüber hinaus lebendige Einblicke in unsere Arbeit. **68 Seiten**



Postkarten

Doppelpostkarten ohne Umschlag, Abgabe in kleinen Mengen

Material bestellen

Kindernothilfe

Tel. Spenderservice: 0203.7789-111

Fax: 0203.7789-118

info@kindernothilfe.de

www.kindernothilfe.de/material

Alle Materialien sind kostenlos.

Aufkleber

Format: 10,5 x 3,5 cm

Abgabe in kleinen Mengen



Auf einen Blick



Rund **2,1** Mio.
geförderte Kinder
und Jugendliche



609 Projekte
in 32 Ländern



340
Partnerorga-
nisationen



35.500
Selbsthilfegruppen
in 24 Ländern

82,7 %
Projektarbeit



57,8 Mio. €
Aufwendungen



60 Mio. €
Erträge



166
Mitarbeitende
in der Geschäfts-
stelle



1.000
ehrenamtliche
Mitarbeitende



Auszeichnung
Top-Arbeitgeber
„Future Talents
Report”

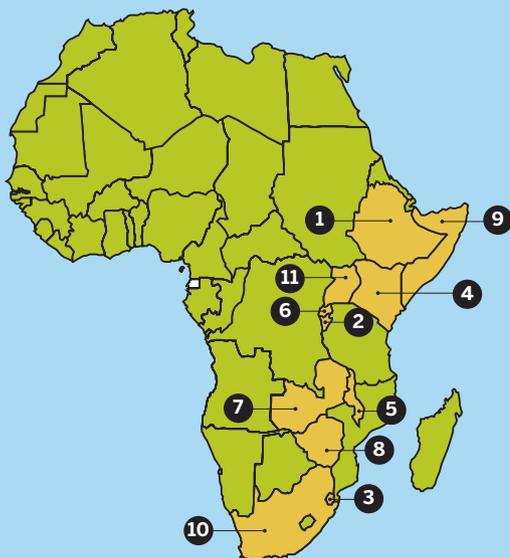
Die Förderung 2018



Kontinente	2018			2017		
	Projekte	Kinder/Jugendliche	Aufwand	Projekte	Kinder/Jugendliche	Aufwand
Summe Afrika	129	1.858.900	14.740 T. €	165	1.565.200	16.076 T. €
Summe Asien	360	185.100	13.761 T. €	378	220.500	14.384 T. €
Summe Europa	3	4.800	136 T. €	4	3.000	270 T. €
Summe Lateinamerika	116	68.400	12.294 T. €	149	83.300	11.792 T. €
Weltweit allgemein*	1		244 T. €	1		245 T. €
Summe weltweit	609	2.117.200	41.175 T. €	697	1.872.000	42.767 T. €

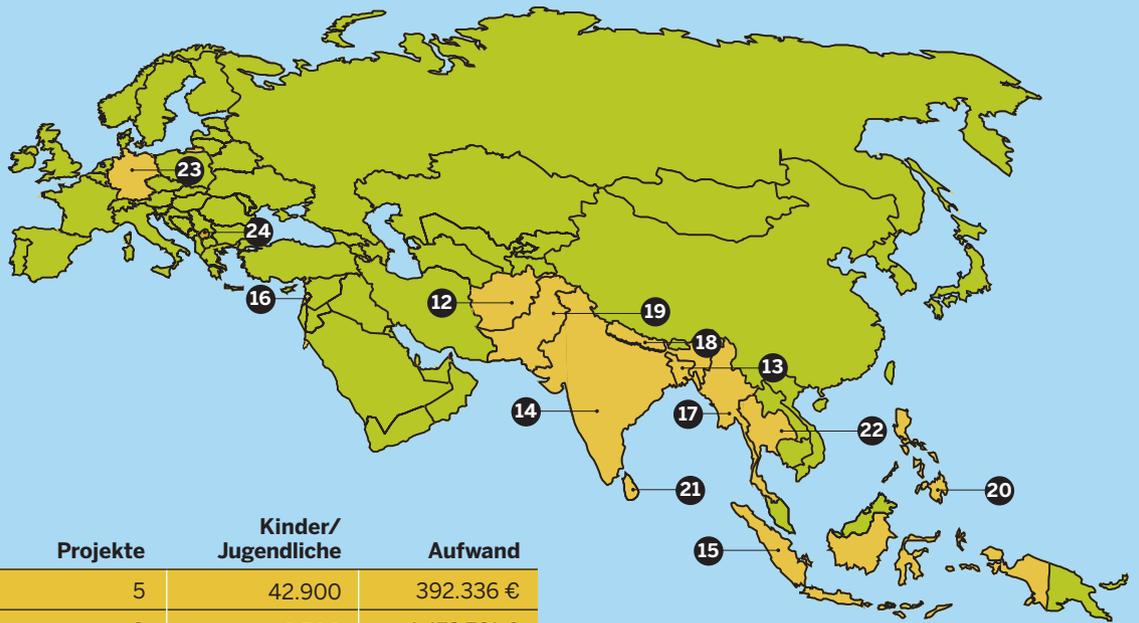
* Kontinentübergreifende Kosten für das Projekt „Time to Talk!“

Afrika



Land	Projekte	Kinder/Jugendliche	Aufwand
1 Äthiopien seit 1972	36	664.600	3.816.079 €
2 Burundi seit 2007	3	103.800	717.432 €
3 Eswatini seit 1979	4	25.100	276.891 €
4 Kenia seit 1974	15	30.700	1.707.022 €
5 Malawi seit 1998	8	142.700	1.011.319 €
6 Ruanda seit 1994	10	252.100	1.199.309 €
7 Sambia seit 1998	11	160.700	1.263.066 €
8 Simbabwe seit 2010	7	73.600	1.201.612 €
9 Somalia seit 2011	5	37.400	748.079 €
10 Südafrika seit 1979	19	16.400	1.313.192 €
11 Uganda seit 1981	11	351.800	1.301.064 €
Afrikaweit*			184.723 €
Summe Afrika	129	1.858.900	14.739.788 €

* Länderübergreifende Koordination der Selbsthilfegruppen



Asien/Europa

Land	Projekte	Kinder/ Jugendliche	Aufwand
12 Afghanistan seit 2002	5	42.900	392.336 €
13 Bangladesch seit 1971	9	6.500	1.478.761 €
14 Indien seit 1959	264	68.500	5.950.426 €
15 Indonesien seit 1970	8	2.800	454.005 €
16 Libanon von 1962-1988, ab 2013	6	3.000	841.582 €
17 Myanmar seit 2017	1	900	50.963 €
18 Nepal von 1972-1977, ab 2015	3	1.500	156.985 €
19 Pakistan seit 1975	23	15.400	1.970.091 €
20 Philippinen seit 1978	25	29.500	1.414.364 €
21 Sri Lanka seit 1975	9	5.600	625.908 €
22 Thailand seit 1983	7	8.500	375.901 €
Asienweit*			50.097 €
Summe Asien	360	185.130	13.761.419 €
23 Deutschland seit 2017	1	3.900	245.128 €*
24 Kosovo seit 1998	2	900	135.636 €
Summe Osteuropa	3	4.800	135.636 €

* Kosten im Kontext von Kinderschutzpolicy und länderübergreifenden Analysen zur Kinderrechtssituation

* Hierbei handelt es sich um das Programm Training & Consulting, dessen Aufwand nicht im Posten Projektförderung enthalten ist, sondern im Posten Bildungs- und Informationsarbeit der Geschäftsstelle (u. a. finanziert mit Mitteln des Bündnisses Entwicklung hilft). Deshalb wird diese Summe hier nicht mitberechnet.



Lateinamerika

Land	Projekte	Kinder/ Jugendliche	Aufwand
25 Bolivien seit 1974	16	7.800	1.679.581 €
26 Brasilien seit 1971	31	7.600	2.647.433 €
27 Chile seit 1969	9	1.100	553.621 €
28 Ecuador seit 1979	6	4.500	608.827 €
29 Guatemala seit 1976	17	11.800	2.466.855 €
30 Haiti seit 1973	12	17.000	1.893.987 €
31 Honduras seit 1979	13	13.500	1.110.631 €
32 Peru seit 1984	11	5.100	1.154.690 €
Lateinamerikaweit*	1		178.327 €
Summe Lateinamerika	116	68.400	12.293.952 €

* Kosten im Kontext von Kinderschutzpolicy und länderübergreifenden Analysen zur Kinderrechtssituation



^ Guatemala: Rund 129.000 Euro spendeten WAZ-Leser für ein Schutzhaus für Kinder, die Opfer von Gewalt geworden sind. Foto: Jakob Studnar / © Kindernothilfe



^ Die Kindernothilfe ist jetzt Mitglied von Transparency International. Foto: Transparency International



^ Natalia Wörner und ihr Sohn Jacob besuchten ein Projekt in Kenia. Foto: Dan Zoubek

Bilder eines Jahres



^ Humanitäre Hilfe in Bangladesch und Indonesien: Die Kindernothilfe und ihre Partner bauten Wasserstellen und sanitäre Anlagen, eröffneten Kinderzentren und schulten Lehrkräfte für Grund- und Vorschulen. Fotos: Christian Herrmann und Karl Andersson / © Kindernothilfe



Engagement für mehr als 2,1 Millionen Kinder

Ein Interview mit den Kindernothilfe-Vorständen Katrin Weidemann, Jürgen Borchardt und Carsten Montag über die wichtigsten Entwicklungen der Kindernothilfe-Arbeit im Jahr 2018

Herr Borchardt, wie zufrieden sind Sie mit dem finanziellen Abschluss des Jahres 2018?

Unsere Erträge liegen bei 60 Millionen Euro, und wir konnten das Jahr mit einem Plus von knapp 2,3 Millionen Euro abschließen. Damit bin ich sehr zufrieden. Rückgänge bei den Spenden haben wir durch höhere Zuwendungen staatlicher Geber und mehrere Nachlässe kompensiert. Viele Spenden und Zuwendungen haben wir erst zum Jahresende erhalten und werden diese Mittel im Jahr 2019 umsetzen – einige Ausgaben im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit haben wir ganz bewusst ins Jubiläumsjahr verschoben. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle, die dazu beigetragen haben, dass wir die Programme und Projekte in Asien, Afrika, Lateinamerika und Europa im geplanten Umfang durchführen konnten. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) hat uns wie jedes Jahr seit 1992 das DZI Spenden-Siegel verliehen – es bestätigt, dass unsere Werbe- und Verwaltungsausgaben angemessen, unsere Arbeit effizient und unsere Berichterstattung transparent sind. Über diese erneute Auszeichnung freuen wir uns sehr.

Als Spendenwerk steht die Kindernothilfe besonders in der Pflicht, Korruption zu verhindern und zu bekämpfen. Gab es 2018 dazu besondere Maßnahmen?

Wir haben im vergangenen Jahr unseren Anti-Korruptions-Kodex von 2008 vollständig zu einer Integritäts- und Anti-Korruptions-Policy umgearbeitet. Dabei haben wir unsere Standards stark an die Anforderungen von Transparency International angepasst, in unserer Geschäftsstelle ein Anti-Korruptions-Team initiiert und die Anforderungen an die Ombudsstelle neu definiert. Außerdem sind wir jetzt Mitglied von Transparency International, um gemeinsam mit anderen Unternehmen aktiv Korruption zu bekämpfen.

Frau Weidemann, die Kindernothilfe hat neue Kommunikationswege eingeschlagen. Welche sind das?

Zum einen geht es hier in Deutschland um unsere ehrenamtlichen Mitarbeitenden. Engagement für eine gute Sache ist heute zeitlich stärker befristet, projekt- oder kampagnenbezogen und nutzt digitale Medien. Passend dazu haben wir eine Engagement-Plattform entwickelt, auf der sich Engagement-Bietende und -Suchende treffen können. Das einfache Einstellen von kleinen Engagement-Angeboten schafft niedrigschwellige und zeitlich befristete Möglichkeiten, sich zu engagieren. Verbreitet werden die Angebote über die kindernothilfeeigenen Kanäle und durch das Teilen über soziale Netzwerke. Wir arbeiten außerdem mit Hochdruck daran, den Internetauftritt der Kindernothilfe moderner und ansprechender zu gestalten. Mitte 2019 soll die neue Webseite online gehen.

Aus dem Ausland bekommen wir ab diesem Jahr Unterstützung von unseren neuen Kommunikationskoordinatoren in Indien und Guatemala. Mit ihrer Hilfe können wir künftig noch schneller, datenschutzkonform und umfassend über unsere Projektarbeit berichten – oder im Fall einer Katastrophe konkret über die Notlage und unsere Soforthilfemaßnahmen informieren. Ihr Vertrag läuft erst einmal über drei Jahre, und sie sind dabei an unsere jeweilige Koordinationsstruktur im Ausland angeschlossen.

Herr Montag, wie hat sich die Situation in den Projektländern entwickelt?

Viele unserer Partner werden mehr und mehr in ihren zivilgesellschaftlichen Handlungsräumen eingeengt. Ihr Engagement für die Kinderrechte ist immer auch ein Engagement für Demokratie, Geschlechtergerechtigkeit und Teilhabe – und das findet heute unter deutlich erschwerten Bedingungen statt. Vielerorts ist die Meinungsfreiheit eingeschränkt. Die Zahl der in extremer Armut lebenden Menschen ist so hoch wie seit zehn Jahren nicht mehr. Die Sicherheit der Bevölkerung ist in vielen Regionen nicht mehr gewährleistet. Mit Erschrecken sehen wir, dass die Gewalt auch gegenüber Kindern und Jugendlichen zunimmt.

In welchen Krisenregionen war die Kindernothilfe 2018 tätig?

Uns beschäftigten weiterhin die Notlage der syrischen Flüchtlinge im Libanon und die Folgen



^ Das Bündnis Entwicklung Hilft – die Kindernothilfe ist hier Mitglied – gab den WeltRisikoBericht 2018 heraus. Foto: BEH



^ Start der digitalen Engagement-Plattform der Kindernothilfe
Foto: Lorenz Töpperwien / © Kindernothilfe



^ Die Kindernothilfe unterstützt im Libanon eine Schule für syrische Flüchtlingskinder. Foto: Kindernothilfe-Partner / © Kindernothilfe

der Dürre am Horn von Afrika. Und natürlich arbeiten wir auch weiterhin in Bangladesch im größten Flüchtlingslager der Welt. Unsere Partner bieten geflüchteten Rohingya-Kindern Schutz im Rahmen von Kinderzentren. 1.500 Kinder haben einen von unseren Partner organisierten Grundschulunterricht besucht. Wir haben außerdem für Wasserstellen und das Aufstellen von Toiletten gesorgt. Wir gehen davon aus, dass sich die Situation in den nächsten Jahren nicht entspannen wird, deshalb werden wir unser Engagement verlängern.

Von dem Tsunami auf der Insel Sulawesi war keines unserer Projekte betroffen, unser Partner AMURT wurde aber trotzdem tätig. Keine andere Organisation half Lehrerinnen und Erzieherinnen bei der Trauma-Bewältigung, noch zeigte ihnen jemand, wie sie mit traumatisierten Kindern umgehen sollten. AMURT hat mit unserer Hilfe diese Notlage mit speziellen Angeboten aufgegriffen: Neben der Traumaarbeit wurden Lehrkräfte für Grund- und Vorschule auf die Wiederaufnahme ihrer Arbeit nach der Katastrophe vorbereitet.

Wie hat sich die Arbeit der Kindernothilfe in Deutschland entwickelt?

Wir haben sie sehr erfolgreich ausbauen können. Der Bedarf für unsere Schulungen ist da: Laut Polizeistatistiken werden pro Tag 40 sexuelle Gewaltverbrechen an Kindern angezeigt – die Dunkelziffer ist jedoch viel höher. Tagtäglich werden Kinder hier bei uns Opfer von Vernachlässigung, körperlicher und psychischer Gewaltakte. Jede Woche sterben drei Kinder an den Folgen körperlicher Misshandlungen. Wir als Kindernothilfe setzen uns dafür ein, dass diese Gewalt an den Schwächsten unserer Gesellschaft endlich aufhört. Im Rahmen der Arbeitseinheit Training & Consulting haben wir nicht nur Schulungsmaterialien weiterentwickelt, sondern rund 3.900 Kinder mit Workshops und Trainings erreicht.

Die vielen Kinder und Jugendlichen, ihre Eltern und Partnerorganisationen ermutigen uns, die Arbeit der vergangenen 60 Jahre fortzuführen, und sie fordern eine Ausweitung unseres Engagements. Wir freuen uns, im Jahr 2018 insgesamt mehr als 2,1 Millionen Kinder in 32 Ländern erreicht zu haben.

Katrin Weidemann,
Vorstandsvorsitzende (CEO)

Carsten Montag,
Vorstand Programmbereich (CPO)

Jürgen Borchardt,
Vorstand Finanzen und Verwaltung (CFO)

Kontakt: vorstand@kindernothilfe.de

Finanzbericht 2018

Im Jahr 2018 beliefen sich die Erträge auf 60 Millionen Euro, die Aufwendungen auf 57,8 Millionen Euro. Ein Viertel der Gelder floss in Bildungsprojekte.

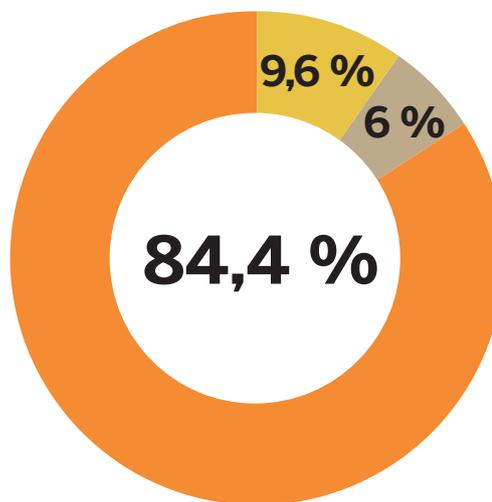
Erträge: Die Spenden gingen um 4,9 Millionen Euro (-9 %) zurück, die anderen Erträge um 3,4 Millionen Euro (-48 %). Besonders die Spenden für humanitäre Hilfe fielen um 3,6 Millionen Euro niedriger aus (-58 %). Der Rückgang der anderen Erträge resultiert aus ungewöhnlich hohen Nachlässen, die die Kindernothilfe im Jahr 2017 erhalten hatte. Die Zuwendungen für die Kofinanzierung von Projekten durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) sind nach signifikanten Steigerungen in den Vorjahren 2018 nochmals gewachsen (+3 %).

Aufwendungen: Die Aufwendungen von 57,8 Millionen Euro setzen sich zusammen aus den Ausgaben für unsere Programme sowie für Werbung und Verwaltung. Die Programmausgaben sanken um knapp 1,4 Millionen Euro (knapp -3 %), weil wir – u. a. auch aufgrund des Spendenrückgangs – mehr als die Hälfte weniger für die humanitäre Hilfe ausgegeben haben (-2,4 Millionen Euro bzw. -52 %). Ebenfalls gesunken sind die Kosten für Werbung und Verwaltung – um 210 Tausend Euro (2 %).

Ergebnis: Wir haben das Jahr 2018 mit einem positiven Ergebnis von aufgerundet 2,3 Millionen Euro abgeschlossen: Wir konnten 830 Tausend Euro (+1 %) mehr an Mitteln generieren als geplant und haben rund 1,4 Millionen Euro (-2,4 %) weniger ausgegeben als budgetiert. Unter Beachtung steuerlicher Möglichkeiten wurden dem Vereinskaptal 359 Tausend Euro und den Projektrücklagen 1,9 Millionen Euro zugeführt. Entsprechend erhöht sich das Eigenkapital des Vereins auf 40,1 Millionen Millionen Euro.

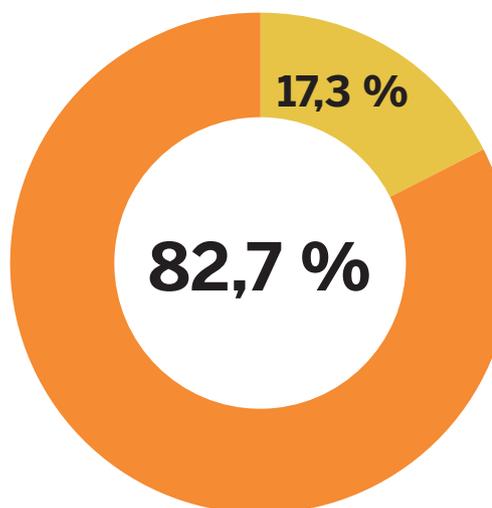
Wir haben den Jahresabschluss und den Lagebericht 2018 der Kindernothilfe e. V. freiwillig im Sinne der Gesetze prüfen lassen. Die unabhängigen Wirtschaftsprüfer von PKF FASSELT SCHLAGE Partnerschaft m.b.B., Duisburg, haben dazu ein uneingeschränktes Testat ohne Hinweise auf besondere Umstände erteilt.

Bei diesem Finanzbericht handelt es sich nicht um den Jahresabschluss in der gesetzlichen Form. Den vollständigen Jahresabschluss 2018, bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang, sowie den Lagebericht 2018 finden Sie auf unserer Webseite www.kindernothilfe.de



Ertragsstruktur

> Spenden:	84,4 %
> Zuwendungen/Zuschüsse:	9,6 %
> andere Erträge:	6,0 %
Gesamt:	100 %



Aufwandsstruktur

Projektausgaben:	82,7 %
> Projektförderung:	71,4 %
> Projektbegleitung:	7,2 %
> Bildungs-, Informations-, Advocacy-Arbeit:	4,1 %
Werbung und Verwaltungsausgaben:	17,3 %
> Werbung und Spenderservice:	11,5 %
> Verwaltung:	5,8 %
Gesamt:	100 %



Engagement

Ein Dorf in Kindernothilfe-Hand

Lachendorf ist ein Bilderbuchdorf im Landkreis Celle. Rund 6.200 Menschen leben in dieser Idylle. Die Kindernothilfe kennt hier fast jeder – ein Verdienst von Dr. Gabriele Molsen und ihren sechs engagierten Mitstreiterinnen. 2018 feierten sie ihr 25-jähriges Jubiläum als Kindernothilfe-Arbeitskreis.

Text: Gunhild Aiyub, Fotos: Ralf Krämer / © Kindernothilfe

Eine engagierte und fröhliche Gruppe – einige Mitglieder des Arbeitskreises Lachendorf rund um Dr. Gerd und Dr. Gabriele Molsen (ganz rechts).

Auf dem Gelände eines ehemaligen Bauernhofes wuseln Menschenmassen zwischen Ständen mit Schmuck, Wein, Trödel und Wurst vom Hirsch hin und her. Über allem wabert der Duft von frischen Reibekuchen. Wir sind nach Lachendorf gekommen, um den Arbeitskreis in Aktion zu erleben.

Der Kindernothilfe-Stand ist kreativ und steckt voller Überraschungen, das Verkaufsangebot ist bunt und selbst gemacht. Alles Gestrickte stammt von Lilli Borck, 85 Jahre alt, seit sieben Jahren im Arbeitskreis und auch heute für einige Stunden dabei. „Ich war Patientin in der Gemeinschaftspraxis von Gerd und Gabriele Molsen“, verrät sie uns, „wie so viele hier. Eine Spendendose und Infomaterial in der Praxis haben mich auf die Kindernothilfe aufmerksam gemacht.“

Molsens, die beiden Ärzte, inzwischen im Ruhestand, sind ständig umringt von Freunden und ehemaligen Patienten. Viele stecken etwas in die Spendendose. „Fast jeder im Dorf kennt sie oder war dort Patient. Das ist sicherlich von Vorteil!“, bestätigt Gisela Rose. Gisela Cammann sammelt bunte Bälle ein, mit denen Kinder eine Giraffe beworfen haben. Sechs Würfe für 50 Cent, und am Ende gibt's einen Preis. Die Giraffe hat die kreative Kindergärtnerin selbst fabriziert: Sie hat eine große Stoffgiraffe auf eine grüne

Plane genäht und das Ganze über den Rahmen eines Fußballtores gespannt. Zwei der braunen Flecken im Fell sind Beutel, in die man die Bälle befördern muss. Tochter Marieke gehört auch zum Arbeitskreis, wurde aber heute als Kassenchefin am Kartoffelpuffer-Stand eingeteilt.

Ein großer Jahreskalender auf einer Staffelei fällt sofort ins Auge. Jeder Tag ist mit einer kleinen Münzhülle bestückt – mit einem Euro wird man Katastrophenhelfer für diesen einen Tag. „Darf man da auch mehr als einen Euro reinstecken?“, fragt jemand und quetscht eine 2-Euro-Münze in die Hülle. „Ich hoffe, der 13. Dezember ist noch frei, das ist mein Geburtstag“, sagt eine Frau im blauen Anorak und hockt sich vor den Kalender.

Aufgepeppte Zopfgummis, Mini-Söckchen als Schlüsselanhänger und farbenfrohe Gemälde locken immer mehr Leute an den Stand. „Die Futterhäuschen für Vögel und die Holz-Fliegenpilze fertigt ein früherer Patient von Molsens an“, weiß Karin Lengacher. „Wir treffen uns alle sechs Wochen und pinseln die Sachen bunt an!“

„Huch, da ist ja ein Hammer drin!“ Ein Jugendlicher fingert mit einer Hand in einem der aufeinandergetürmten Kartons herum. Daneben steht eine Fotowand mit der Überschrift



Bild Mitte: Die selbst genähte Giraffe erfordert genaues Zielen beim Ballwerfen!

Bild rechts: Kartons, in denen man Gegenstände ertasten und dann Fotos zuordnen muss, die Kinderarbeit zeigen.

Bild unten: Die Besucher am Infostand freuen sich über Selbstgebasteltes.



„Was weißt du über Kinderarbeit?“ Gabriele Molsen hat Gegenstände in Kartons deponiert, die man ertasten muss. „Und das hier ist eine kleine Schachtel“, verkündet der Junge. „Richtig“, sagt Gabriele Molsen. „Und findest du jetzt auch noch die passenden Bilder dazu auf der Fotowand?“ Der Hammer gehört zu dem Bild aus Pakistan – dort schufteten Kinder in einem Bergwerk. Die Schachtel ist nicht so leicht zu erraten – die großen Blätter, die Kinder auf einem Feld in Sambia ernten, sind Tabakblätter. „Aaaaah, eine Zigarettenschachtel!“, dämmert es dem Jungen. Anfassen, sehen, kombinieren, verstehen – eine eindrucksvolle Lehrstunde abseits des Klassenzimmers.

Gabriele Molsen selbst kennt die Kindernothilfe schon seit 1974; seitdem haben sie und ihr Mann 23 PatenKinder unterstützt. 1988 besuchten sie auf einer Südafrikareise eine Kirche, die während der Woche als Kindergarten genutzt wurde. 30 Matratzen auf dem Fußboden lagen für den Mittagsschlaf der Kinder bereit. Zum Erstaunen der Molsens erklärte ihnen die Kindergärtnerin: „Die Matratzen hat eine Organisation aus Deutschland finanziert, die dort kaum jemand kennt, die aber hier gut bekannt ist: die Kindernothilfe.“

Zurück in Deutschland sagten Molsens: „Wir müssen noch mehr für die Kindernothilfe tun!“ Gabriele Molsen trommelte mit ihrer Nachbarin Monika Herter ein paar Frauen zusammen und macht seitdem mit ihnen Öffentlichkeitsarbeit für das Hilfswerk. „Wir nutzen Veranstaltungen in unserem Dorf, um die Arbeit der Kindernothilfe vorzustellen – Märkte, Feste, Gottesdienste, Aktionen in Schulen“, zählt sie auf. Irgendwann rief die Kindernothilfe an und fragte, ob sie nicht einen Arbeitskreis gründen wollte. „Aber wir sind doch schon längst einer!“, war ihre Antwort. Seit 1993 sind sie es nun auch offiziell.

Der Markt in Lachendorf neigt sich dem Ende zu. Für den Arbeitskreis war er ein großer Erfolg: Viele Leute haben den Stand besucht, und dann sind auch noch 520 Euro Spenden zusammengekommen. In Windeseile wird alles zusammengepackt. Zu Hause heißt es auspacken, ins Haus schleppen und verstauen bis zum nächsten Einsatz. Und der wird nicht lange auf sich warten lassen!

Kontakt zum Arbeitskreis:

Dr. Gabriele Molsen,
Rehrkamp 27 b, 29331 Lachendorf,
lachendorf@kindernothilfe.net

Service

Allgemeine Informationen

Spender-Service: Tel. 0203. 7789-111,
Mo-Fr 9-18 Uhr, www.kindernothilfe.de

Kampagnen

Frank Mischo: Tel. 0203. 7789-129
www.kindernothilfe.de/kampagnen

Action!Kidz

Malte Pfau: Tel. 0203. 7789-237
Jana Haberstroh: Tel. 0203. 7789-274
www.actionkidz.de

Schule

Imke Häusler: Tel. 0203. 7789-132
Lennart Wallrich: Tel. 0203. 7789-177
www.kindernothilfe.de/schule

Kirchengemeinden

Dietmar Boos: Tel. 0203. 7789-214
www.kindernothilfe.de/kirche

Aktiv mitmachen

Regionaldienst: Tel. 0203. 7789-275
www.kindernothilfe.de/aktiv

Testamentsspende

Carolin Poeplau: Tel. 0203. 7789-178
www.kindernothilfe.de/testamentsspende

Unternehmen

Susanne Kehr: Tel. 0203. 7789-155
Judith Allert: Tel. 0203. 7789-241
www.kindernothilfe.de/unternehmen

Kindernothilfe-Stiftung

Maria Wilmer: Tel. 0203. 7789-167
www.kindernothilfe.de/stifter

Förderstiftungen

Kim-Hannah Jacuk: Tel. 0203. 7789-262
www.kindernothilfe.de/foerderstiftungen

Kindernothilfe im Web

www.kindernothilfe.de
www.robinson-im-netz.de
www.actionkidz.de



Bank für Kirche und Diakonie eG – KD Bank

IBAN DE92 3506 0190 0000 4545 40
BIC GENODED1DKD

Impressum

Auflage: 103.500, ISSN 0946-3992
Herausgeber: Kindernothilfe, Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg;
Tel. 0203.7789-0, Fax: 0203.7789-118, www.kindernothilfe.de
Spender-Service: 0203.7789-111, info@kindernothilfe.de,
Katrin Weidemann, Vorstandsvorsitzende
Redaktion: Gunhild Aiyub (v.i.S.d.P.), Ludwig Grunewald, Ilka Hahn (Beileger)
Gestaltung: Ralf Krämer, Druck/Versand: Schaffrath, Geldern
Vereinsregister und -nummer: Amtsgericht Duisburg, Registernummer: 1336, Vereinssitz Duisburg
USt-IdNr.: DE 119554229

Hinweise: Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht zwingend die Meinung des Herausgebers wieder. Nachdruck nur mit Genehmigung. Im Sinne einer leichteren Lesbarkeit wird bei Substantiven auf die Unterscheidung in weibliche und männliche Form verzichtet. Gemeint sind in allen Fällen immer alle Geschlechter. Beraterstatus beim UN-Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC)
Gehen mehr Spenden ein, als wir für die Umsetzung der im Magazin beschriebenen Projekte benötigen, verwenden wir Ihre Spende für ein ähnliches Projekt.

Bitte beachten Sie, dass der Inhalt dieses Kindernothilfe-Magazins nach den gesetzlichen Vorschriften urheberrechtlich geschützt ist. Daher sind Sie auch nur im Rahmen dieser Vorschriften zur Nutzung des Inhaltes berechtigt. Unabhängig davon räumt der Herausgeber Ihnen das Recht ein, den Inhalt in unveränderter und nichtöffentlicher Form zu privaten oder gemeinnützigen Zwecken zu nutzen. Dabei muss auf den Kindernothilfe e. V. als Herausgeber hingewiesen werden, soweit dies möglich ist. Von der Rechtseinräumung ausdrücklich nicht erfasst ist dagegen die Nutzung zu gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken. Insbesondere wird Ihnen also nicht das Recht eingeräumt, sich oder einem Dritten mit der Nutzung wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen. Für eine entsprechende Lizenz können Sie sich gerne an den Herausgeber wenden. Insoweit gelten für die Nutzung dann die Bedingungen der Lizenz. Ein Anspruch auf die Erteilung einer Lizenz wird hierdurch nicht begründet.

kinder not hilfe

GOGREEN

Der CO₂-neutrale Versand
mit der Deutschen Post



Kindernothilfe. Gemeinsam wirken.